

MOIN MOIN



Von Brigitte Fokuhl

Schnick
schnack
schnuck

Wokeen sall toerst vun't Fiefmeterbrett in't Water springen, du orrer ik? „Laat uns dat mal uthanneln.“ Un denn wurr „schnick schnack schnuck“ maakt. Sodat kennt wi al ut unse Jugendtiet. Besünners de Jungs hebbt ene Vörleer för diss' Speel. Dor wart sik gegenöverstellt un pf – pf Teken mit de Hand maakt; „Scheere“, „Stein“, „Papier“, „Tonne“. Jedereen denkt sik een Teken ut. De Scheer snitt dat Papeer dörch, de Steen fällt in de Regentunn usw. Dat wart een poormal maakt, un denn steiht fast, wokeen wunnen un wokeen verloorn hett. „Ah! Ik heff siegt! Du müttst toerst vun't Brett springen. Hahaha!“

Ok hüüt is dat Speel noch nich ut de Mood kamen. Nu seggt se aver „tsching tschang tschong“ dorto. Dat is dat reinste Hoochdüütsch – wenn man dat so sehn will. Hannes un Tom sünd Azubis bi'n Discounter un hebbt veel to doon: utrümen, intrümen, utsorteeern, up de Fragen vun de Kunnen antern un ok an de Kass sitten. Nülich weer dat wedder mal sowiet.

Een sitt an Kass 2, de anner an Kass 3. Dor föll jem in, de Göös un Aanten münten noch vun achtern na vorn bröcht un in't Regaal leggt warm. Wokeen vun de beiden maakt dat? ... Gau „tsching tschang tschong“ her, un de Saak wöör uthannelt. Tom blifft an de Kass, Hannes mütt sik um de Göös un Aanten kümmern. Un so maakt se dat ofteens, wenn dat so henpasst, hebbt se mi vertelt. De Kunnen hebbt doröver lacht. Jedereen denkt an siene Jugendtiet un an „schnick schnack schnuck“ – wat je datsülve is.

KIEK AN

Reinbek. Das Schloss Reinbek serviert heute um 15 Uhr „Kulturkost“ mit dem Trio Alster Konfekt, einem Salonensemble in einer außergewöhnlichen Besetzung. Lisa Butzlaff (Querflöte), Katja Kruger (Fagott und Kontrabass) und Julia Krupska (Klavier) pflegen die Tradition der stilvollen Salon- und Cafehaus-Musik und präsentieren musikalische Köstlichkeiten: Evergreens, Filmmusik und Schlager.

Bad Oldesloe. In der Galerie BO-art, Mühlenstraße 9-10, zeigt die junge Modedesignerin Lorena Wannick ihre Masterkollektion. Ihre Kleidungsstücke stellt sie ausschließlich aus selbstgewebten Naturfaserstoffen her und mit Naturfarben, die aus heimischen Pflanzen gewonnen werden. Heute um 15 Uhr eröffnet die Ausstellung unter dem Titel „Five Stitches Per Inch“ mit einer Vernissage.

Ratzburg. Musik von Hanns Eisler und Gedichte von Bertolt Brecht, Johannes Bobrowski, Stephan Hermlin, Friedrich Hölderlin, Attila József, Sarah Kirsch, Reiner Kunze und anderen sind am 25. Januar um 18 Uhr unter dem Titel „An die Nachgeborenen“ im Refektorium des Ratzburger Doms zu erleben.



Schreiben Sie uns

Das Postfach der Heimatseite ist immer für Sie geöffnet. Wir freuen uns über Ihre Tipps, Termine, Fragen und Anregungen – per E-Mail an: heimat@ln-luebeck.de

Eine Kindheit in Warnsdorf

Pferde, Kutschen, Ländereien. Felder, Landwirtschaft und Schicksale am Hemmelsdorfer See – Autorin Heidemarie Pläschke hat aus den Erzählungen ihrer Mutter ein Buch über ihre Heimat verfasst.

Warnsdorf. Schloss Warnsdorf – eingebettet in den Golfplatz am Hemmelsdorfer See lockt es heute Stressgeplagte zum „Erholen und Gesunden“ in die Räume der dort nun ansässigen Kurklinik. Aber das war mal anders: 1910 erst erbaut war das Schloss bis zum Jahr 1959 in Privatbesitz der Familie von Rumohr – und es ist nur der Name, der fallen muss, um bei Heidemarie Pläschke einen wahren Redefluss auszulösen. „Junge Menschen können sich heute kaum vorstellen, wie schwer das Leben damals vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg für viele Familien war. Und trotzdem haben sie ihr Schicksal irgendwie gemeistert“, sagt die heute 69-jährige. „Das Schloss war hier damals Dreh- und Angelpunkt im Ort“, erzählt sie weiter.

Frau von Rumohr habe sich rührend um die Menschen und die Gemeinschaft im Dorf gekümmert. Das hat Heidemarie Pläschke zwar nicht selbst erlebt, „ich bin ja erst 1951 geboren“. Aus den Erzählungen ihrer heute 88-jährigen Mutter Annemarie weiß sie, wie „damals alles war“. Es ist so viel Stoff, der vom Leben in Warnsdorf, dem Leben am Hemmelsdorfer See und dem Leben in der Gemeinde Ratekau erzählt, dass Pläschke sich im Sommer 2019 hingesetzt und – wie sie sagt – in einem „Affentempo“ ihr drittes Buch geschrieben hat.

Ein Heimatroman ist es geworden, der von großen Ländereien, Ackerbau, kopfsteingepflasterten Schlossstraßen, Kriegsschicksalen und Kutschfahrten über Stock und Stein erzählt. Von goldenen Jahren mit dem „ganzen Dorf am Weihnachtsbaum im Schloss“ und düsteren Zeiten nach dem Krieg, als die von Rumohrs den Schlossgarten haben umgraben und landwirtschaftlich anlegen lassen, um die „vielen hungrigen Mägen hier zu stopfen“.

Heidemarie Pläschke kommt aus dem Erzählen gar nicht heraus, berichtet von ihrer idyllischen Kindheit in Ostholstein, ihrer Grundschulzeit in Kreuzkamp und Häven und der Mittelschule in Travemünde, die sie besucht hat, bevor sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder weggezogen ist. Heute lebt die zweifache Mutter in Rotenburg (Wümme). Rotenburg sei ihr „Zuhause“, Warnsdorf aber bleibe ihre „Heimat“. „Hier habe ich meine Wurzeln und die Erinnerungen an meine Kindheit sind unbeschreiblich schön.“ Bis heute noch kommt Pläschke immer wieder her, besucht ihre Tante Edda, die hier noch lebt,



Das Schloss Warnsdorf nach dem Zweiten Weltkrieg – hier zählte vor allem die Frauenpower bei der landwirtschaftlichen Bearbeitung des riesigen Gartens.

FOTOS: HEIDEMARIE PLÄSCHKE



Aus dem Familienalbum von Annemarie Pläschke: Eisvergnügen aus dem Hemmelsdorfer See.



Autorin Heidemarie Pläschke (r.) mit Mutter Annemarie.



Das Schloss Warnsdorf beherbergt heute eine Fastenkurklinik.

und erinnert sich gern an die vielen Abenteuer, die sie in ihrer Kindheit erlebt hat. Und weil ihre Mutter in ihren Erzählungen plötzlich so viele Themen angesprochen habe, von denen sie vorher nie etwas erzählt hatte, ist das neue Buch entstanden.

„Die Geschichten sind der Wahnsinn“, verspricht die quirlige Autorin. „Das kann man sich alles heute kaum vorstellen.“ Dass zum Beispiel der Onkel damals seine Verlobung aufgelöst habe, weil seine zukünftige ihren Ring im Hemmelsdorfer See verloren hatte. Dass die Kinder

im Dorf alle einen Wunschzettel im Schloss hinterlassen konnten und Frau von Rumohr ihnen dann die Geschenke besorgt habe. Dass von Rumohrs Leichnam nach ihrem Tod im großen Saal des Schlosses aufgebahrt wurde, damit alle Abschied nehmen konnten von dieser „so tolen Frau“.

Auch wenn im Vorspann von der Autorin versichert wird, „dass Handlungen und Personen in diesem biografisch-geschichtlichen Roman frei erfunden“ seien, gibt es viele Parallelen mit lebenden oder

verstorbenen Personen. Und so hat das Buch einen authentisch, historischen Hintergrund – mit rührenden, traurigen wie auch besonderen Geschichten in einzelnen Kapiteln – und einem Originalrezept für den „Großen Hans“ (ein norddeutscher Kuchen in Puddingform).

Dazu noch hat Pläschke emsig recherchiert und Nachfahren der Familie von Rumohr ausfindig gemacht, die ihr als Zeitzeugen Rede und Antwort standen. Zudem hat ihre Cousine Karin noch einige Bilder vom Schloss und vom See gefun-

den. „Meine Mutter und Tante Edda haben die alten Bilder alle entsorgt, aber dank meiner Cousine werden die vielen Geschichten im Buch noch mit schönen alten und seltenen Aufnahmen aus der Region gebildet“, sagt Pläschke. Das „große Geld“ will Heidemarie Pläschke mit ihrem Roman nicht verdienen. „Mir geht es darum, etwas Bleibendes zu hinterlassen und den Lesern Kraft zu geben, wenn sie selbst einmal hart vom Schicksal getroffen werden.“

Was aus den von Rumohrs geworden ist? „Die Familie verzweigte sich in ihrer achthundertjährigen Geschichte über vierundzwanzig Generationen hinweg in zwanzig Linien“, steht in der Historie auf der Webseite vonrumohr.de. Dort heißt es: „Heute leben über den ganzen Globus verteilt rund neunzig Familienmitglieder. Und auch sehen wir hier wieder die Heimatverbundenheit, denn über die Hälfte davon lebt in unserer alten Heimat Schleswig-Holstein.“

Info „Himmel am Hemmelsdorfer See“ von Heidemarie Pläschke ist erschienen im Engelsdorfer Verlag und kostet 13 Euro.

Schloss Warnsdorf: Vom Landsitz zur Kurklinik

Der Landsitz Lindenhof liegt in der Gemeinde Ratekau in Warnsdorf am Hemmelsdorfer See. Er wurde mit der dazugehörigen Gartenanlage zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtet und wird auch als „Schloss Warnsdorf“ bezeichnet.

Ursprünglich gehörte das

Anwesen dem Deutsch-Amerikaner Arthur Donner. 1927 wurde der Landsitz samt Ländereien an den 1874 in Düsseldorf geborenen Cai-Detlev von Rumohr verkauft. Von Rumohr war mit der Amerikanerin Elisabeth Schoellkopf verheiratet und zog dort mit seiner Frau und den gemeinsa-

men fünf Kindern ein. 1945/46 starben die Eheleute von Rumohr kurz nacheinander.

Zu Beginn der 50er Jahre wurde das Gelände an den Deutschen Gewerkschaftsbund verkauft, der dort ein Schulungs- und Erholungsheim einrichtete. 1959 wurde das Anwe-

sen an Dr. Scheele verkauft, der dort eine Kurklinik errichtete, die es bis heute noch gibt und die mittlerweile zu den renommiertesten Fastenkurklinien des Landes zählt.

Das Schloss mit Parkanlage und Gärtnerhaus wurde 1987 unter Denkmalschutz gestellt.

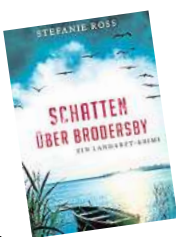
BUCHTIPP

Landarzt Jan Storm ermittelt

In ihrer Reihe um Landarzt Jan Storm schickt die in Lübeck geborene Autorin Stefanie Ross ihren charismatischen Ermittler mit militärischem Background nun bereits zum dritten Mal auf Täter-suche: Im idyllischen Brodersby, wo gerade der Frühling aufblüht, widmet sich Landarzt Storm voller Elan seiner Praxis und der Renovierung seines Hauses. Die Idylle aber scheint trügerisch: In Brodersby häufen sich plötzlich seltsame Vorfälle, Jans Lebensgefährtin Lena verhält sich merkwürdig

und weicht den Planungen ihrer Hochzeit aus. Als dann noch sein Freund Jörg, ein Kieler Polizist, verdächtigt wird, einen Jugendlichen ermordet zu haben, ist es mit der Ruhe endgültig vorbei. Jan beginnt, Nachforschungen anzustellen... Geschickt, mit erzählerischem Tempo, schickt Stefanie Ross ihre Leser im Kielwasser des Landarztes mit kriminalistischer Ader in einen dramatischen Show-down.

Info Stefanie Ross: „Schatten über Brodersby“, Grafit Verlag, 12 €



LN-SERIE: MEHR VON LAND UND MEER

Forschungsprojekt zur Munitionserkennung

Das Geomar Helmholtz Zentrum für Ozeanforschung in Kiel hat in dieser Woche mit einem Workshop in Berlin das Kieler Forschungsprojekt „Basta“ gestartet, das helfen soll, alte Munitionsbestände in der Nord- und Ostsee besser aufzuspüren. Im Nordostatlantik und der Nordsee sind laut Geomar rund 150 Munitionsgebiete bekannt. Die derzeit existierenden Methoden für die technische Erkundung dieser gefährlichen Altlasten seien kostenintensiv, zeitaufwendig und erforderten den Einsatz komplexer Sensorik. Unter anderem künstliche In-

telligenz solle künftig helfen, die Altmunition besser zu identifizieren. Das Projekt wird für drei Jahre vom Europäischen Meeres- und Fische-



Sprengung von Wasserbomben: In der Ostsee liegen geschätzte 300 000 Tonnen Weltkriegsmunition. FOTO: DPA

reifond der EU mit einer Million Euro gefördert. „Auf See haben wir bei der Munitionserkennung eine Vielzahl an Herausforderungen zu überwinden“, sagt Geomar-Projektleiter Jens Greinert. So erschwere etwa der Wellengang die präzise Positionierung der Messgeräte. Die Vermessungsgebiete seien wesentlich größer und der Zugang komplizierter als bei einer Kampfmittelräumung an Land. Die Kampfmittelbeseitigung auf dem Meeresgrund solle künftig kostengünstiger und effektiver werden. Der Name „Basta“ steht für „Boost Applied munition detection through Smart data in Tegration and AI workflows“.